



war is forever.

Gewebe im Gedächtnis.

Hoa Luo hielt am 12. Juni 2017, 19Uhr im Depot, Breite Gasse 3, 1070 Wien (www.depot.or.at) im Rahmen von *feminismen diskutieren* einen Vortrag zum Thema Weiblichkeit und Gedächtnis im Informationszeitalter, mit der Zine-Präsentation von dem 1000-seitigen Roman-Comic über den Krieg. Unter dem Titel: *war is forever. Gewebe im Gedächtnis.* sprach Hoa Luo an diesem Vortragsabend durch die Moderation von Sabine Prokop (VfW) in Form einer weibliche Odyssee mit der Verwebung Michel Serres' Kommunikationsnetz mit Penelope und Vilirios Apokalypse und ihrer künstlerischen Arbeit zum Thema Internet und Medien. Die daraus resultierenden Fragen nach dem Web, Codes, Sprache, Zerstörung und dem Analogen wurde am Ende mit allen Partizipierenden und Gästen ausführlich diskutiert.

YOUPUKE - VON DER BEDEUTUNGSLOSIGKEIT

Die vorliegende Arbeit, in Fragmenten und poetischer Seele geschrieben, widmet sich einer Zusammenfassung und einer Erweiterung des Themas, indem nicht nur das großformatige Zine (*youpuke*) vorgestellt wird, sondern auch inhaltliche Punkte aus dem Vortrag festgehalten werden.

Der zeitgenössischen Kunst ist ihre Gegenwart abhandengekommen. Ein Megafon ruft nach der Masse, schreit zum Handeln aus. Beschreibt ein Zuruf. Wir können die Grahams Zahl nicht greifen, aber wir wissen um sie. Wir rechnen mit Unendlichkeit, ohne unendlich zu erfassen. Genauso wie wir die Online Portfolios der KünstlerInnen durchklicken: wir wissen anhand von Symbolen, Erfahrung und Wissen was real ist und denken weiter, begeben uns in eine Vorstellung, aber wissen nicht gewiss um deren reelle Existenz. Oder das Beispiel von Social-Media Netzwerken, die um die Realität der Person nicht wissen, aber miteinander kommunizieren.

Display als Buch. *youpuke*: Deine Kotze. Das heißt, was aufgenommen wurde, nicht integrieren zu können. Zerkaut zwar und somit zerstört, ist es nur fremder geworden: das Produkt, das Medium, das Buch. Ein Kunstbuch als Archiv: 1000 Seiten über die Einschreibung des Krieges im Massenmedien/Informationszeitalter. In schwarz/weiß montierte und collagierte Bilder: Dada und Revolution, Zufall und Rauschen.

„Die Angst davor zu verschwinden und sich aufzulösen, das Internet nimmt meine Form, meine effektive Lebenszeit ein. Der Hass darauf, dass Menschen mit dem virtuellen Raum mehr schaffen und machen und Sprachen entwickeln, die nicht mehr zu verstehen sind. youpuke als Buch trägt in sich eine andere Endlichkeit, als diese Unendlichkeit im Web. Es langweilt so sehr über das Internet nachzudenken, dass es so selbstverständlich wie jedes andere Werkzeug benutzt wird, wie die tägliche Portion Zahnpasta. Ich habe 1000 Seiten gezeichnet, fotografiert und gemalt. Aber 1000 Klicks am Tag sind wenig?!“ — Hoa Luo, 2016

youpuke aus der Angst heraus. Und Angst fressen Seelen. Angst prokrastiniert und schleicht sich in ein Phänomen aus Science-Fiction und unendlicher Information.

Internetunendlichkeit: Das Nicht-Erfassbare, dass diese Cloud direkt über uns schwirrt mit dem Gefühl in diesem Netz eingespannt zu sein, von Repräsentation, Präsentation und Portfolios. Sowie Menschen die Kommunikation ins Netz verschieben, weil gesagt werden kann: schau einfach im Internet. Der Mensch ist aber viel mehr am Körper als an einem Portfolio. Jedes virtuelle, digitale Zusammenfassen von Ausstellungen, Dokumentationen usw. sind Bilder, die nichts mehr als ein Aha auslösen. Es hinterlässt keinen Eindruck. Es ist eine glänzende Oberfläche.

Die Einsicht auf das Einmalige des Lebens, d. h. dass der Mensch endlich ist, geht verloren. Es geht sogar so weit, dass die Körper mit den Maschinen angeschlossen werden, um das Leben, das Dasein zu verlängern. Die Verlängerung ist aber nicht unbedingt essenziell und es steht nicht fest, dass dies mehr Qualität bringt, sondern im Gegenteil das Dasein Sinn entleert wird. Ausgedehnt in der Quantität aber nicht in der Qualität. Wir als Menschen profitieren von den Massenmedien nicht wirklich.

Wenn man sich das Buch *youpuke* genauer anschaut, sieht man den Verlust der Semantik. Transgenres: die Kreuzungen der Malerei, Grafik, Fotografie und Comic als Knotenpunkte meiner Kommunikation als Methode und die Form des Buches, als erstes Massenmedium. Es referiert zu den Anfängen: 1 und 0 im Web und 1 und 0 auf Lochkarten, hat die Farben des Widerstandes und erinnert an eine haptische Zeit. Textile Oberflächen erinnern uns an einen Körper. Die Frau, die webt, ist somit die ursprüngliche Hardware. Die Lochkarten sind die ersten Navigatoren und der Gebrauch, welcher mehrheitlich von Frauen benutzt, sind somit die ersten Websurferinnen.

In einem Netz zu surfen, das Internet zu benutzen, referiert in vielen Fällen auf nichts – nichts Wirkliches. SEO-generierte Texte, gefälschte Videoaufnahmen – oder Fotos aus dem Studio sind hergestellte Optiken, die auf kein reales Ding Bezug nimmt, sondern in sich sogar nur auf sich selbst Bezug nimmt, also auf andere Links verweisen. Dazu kommt die selbstreferentielle Art vom Gebrauch: eine endlos wiederholte Schleife, das Rauschen im Film! Die Unendlichkeit ist angekommen! Wir gehen mit ihr um, wir rechnen mit ihr und manche tote User werden archiviert. Nutzer schreiben für 0,02Cent/Wort Texte über ein Hotel, welches sie nicht kennen. Urlaube und Orte, an denen sie niemals waren.

Die Technowissenschaft ist das tragische Phänomen eines mit einem Mal kybernetisch gewordenen Wissens. Die Steuerung dieses Wissen obliegt andere Instanzen. Selbst als Navigator könnte man kaum noch die Kontrolle bewahren, denn die Inhalte können durch den Schwarm verändert werden. Presse und News haben Angst vor den Shitstorm. Die Welt im 21. Jahrhundert gleicht einer zu schnellen Bewegung. Es drängt sich das Gleichnis aus der Geschichte mit dem bereits archivierten Übergang vom 19. ins 20. Jahrhundert. Als William Turner den Zug einfangen wollte, wo KünstlerInnen die Maschinen fragmentieren und die Beschleunigung der Technik mit einem trägen Blick noch nachschauen, sind wir bereits *in the future*. Dada und Beschleunigung! Zukunfts- und Progress orientiert.

Jetzt im Turbo-Kapitalismus erwachsen neue Äste der Kunst, Stränge der schnellen Produktion, der schnellen Vermarktung des Images: durch die immer währende Erreichbarkeit im Web. *Wann bist du online? Wann bist du drin? Bist du schon Performance?* Darum will ich über die Semantik nachdenken: Was passiert mit der Semantik innerhalb von Systemen, die lose, sich dynamischen Trends und aufkeimenden Echo anpasst? Wohin geht die Masse, was ist die Semantik der Masse? Worauf referieren die Trends und die Bewegung in der Wirklichkeit? Mehr Klicks heißt eine größere Reichweite, doch nicht unbedingt ein Argument für die Bedeutung der Inhalte. Was hat ein Hundenarr mit Armut zu tun? Was haben Kitlers (Katze, die den Anschein von Hitler haben) mit der Aufarbeitung von Geschichte zu tun? Wie erlebt ein User den nackten reitenden Putin? Scheinbar willkürliche Inhalte neben relevante Themen, die direkten Bezug auf das Handeln des Menschen haben.

In den folgenden 10 Absätzen wird die Techno-Pessimistische Sicht auf die Gesellschaft vorgestellt und beschreibt die Transformation von einer bereits faszinierende Technokultur in einem Technokult, geprägt von einem Patriarchat. Deshalb *youpuke!* Deshalb *war is forever!* Die Information als Apokalypse: die technischen Katastrophen der Technokraten – Ist Krieg ewig? Diese Struktur der Technowelt ist im soziokulturellen Leben

das Gedächtnis, das nicht vergisst. Aber im Gewebe manifestiert sich genau eine andere Richtung der Körperlichkeit: ein Körper als unendlicher Raum. *youpuke* ist zeitgenössischer Nihilismus im Dadaformat mit ironischen Augenzwinkern im beginnenden kybernetischen Zeitalter. Ein Kommunikationsnetz bestehend aus n-fachen Verknüpfungen. Das gekrümmte Netz der Gesellschaft ist gebrochen im Bruch vom Sender und Empfänger. *youpuke ist Kunst. youpuke ist meine herstory.*

1. GEBRAUCH DES WEBS/GEBRAUCH VOM BODY. (#INNEN #AUSSEN #NÄHE)

Durch das Erleben der Wirklichkeit in der virtuellen Stadt ist unser Körper in einen goldenen Käfig der Wohnung, der Orte wo es den Zugang zum Netz hat, gebunden. Die ersten Fragen der Ankunft: *Gibt es WLAN? Wo ist eine Steckdose?* Diese Stadt lebt in einer anderen Urbanität, denn das Zentrum ist überall und deren Umkreis nirgendwo. Science-Fiction trifft auf Wissenschaft. Die virtuelle Stadt ist eine deterritorialisierte Metastadt, aber keine Hauptstadt, kein Zentrum eines Landes. Die Masse drängt sich hinein. Das Web wird benutzt, um zu leben, um zu kommunizieren, um zu handeln. Dadurch entsteht eine Hyperkonzentration, die eine Geopolitik verlangt. Der Körper wird bestrahlt. Die Machtausübung erfolgt über Steuersysteme, also eine kybernetische Kontrolle. Einige ChatterInnen erleben den Chat als innere Gedankenräume, die ein Gespräch mit PartnerInnen obsolet machen. In der virtuellen Stadt treffen sich vor allem Gedanken und das Innere, so die Suggestion. Doch diese planare Optik ist durch Liveübertragung und Echtzeit gekennzeichnet, zeigt somit den UserInnen das Erleben mit dem Body, täuscht die Wirklichkeit vor. Selbst in den hintersten Winkeln der Welt ist künstliches Licht, diese Dauerbestrahlung führt zu einer Verstärkung der optischen Dichte des Erscheinungsbildes der realen Welt. Der Körper wird eigentlich nicht gebraucht, um in die virtuelle Stadt zu gehen.

In dieser realen Welt im Virtuellen setzt sich die greifbare Realität des unmittelbar sichtbaren und die virtuelle Realität des medial hindurch sichtbaren zusammen. Im Kunstbuch *youpuke* wird die Kommunikation auf personalisierte Werbung gebrochen. Die direkte Anreise erzeugt Kundenbindungen, die mehr Menschen in die virtuelle Stadt drängen: *Welche Plattformen nutzt ihr? Tauscht ihr schon Links und Likes?* Der surfende Körper braucht nur eine Brille, eine Tastatur und eine Maus, dazu eine schnelle Leitung und schon ist der Zugang zur Stadt frei. Natürlich gibt es die freie Entscheidung, aber was passiert, wenn die Masse fordert? Wo in den Anfängen der Computertechnik vor allem Einzelgänger und Isolierte Geeks die Computer beherrschen, sind im 21. Jahrhundert die Technikverweigerer, die ihren Körper in der Natur bewegen die Isolierten. Kommunikation ist alles und alles ist Kommunikation, unser Körper ist ein Gewebe aus Text. *“Was nicht kommuniziert wird, ist nicht, und je mehr etwas kommuniziert wird, desto mehr ist es.“* — Vilém Flusser. Erkennbar ist die Ausdehnung der kollektiven Introspektion: Innen und Außen auf konventioneller Ebene verschiebt sich: ein universeller Voyeurismus entsteht. Wo wir drin leben.

Live-Camera – Live-Chat und unsere soziale Telenähe, die wir sehr gern miteinander teilen: eine entfernte Nähe. Dieser Voyeurismus verlangt nach einer Transparenz der Wohnräume und eine echt zeitliche

Beleuchtung, d. h. unsere Orte werden zu den Bühnen. Wie wenn man im Januar durch Wien spaziert und seit Wochen es nicht geschneit hat, aber plötzlich unerwartet in eine Landschaft mit viel Schnee gerät. Wieso liegt in einer einzigen Gasse Schnee? LKWs und Autos haben den Schnee dorthin gefahren, um eine Filmszene zu drehen. Unser Zeitalter ist geprägt von einer Orientierungslosigkeit, denn die Bühnen sind real, eben temporär. Die BetrachterInnen und die Akteure, das Schauen alles schmelzt in der Handlung zusammen und führt unweigerlich zu einer Konfusion. Gleichzeitig ist es auch eine Fusion, denn die Menschen dringen hindurch, ich erlebe das was alle erleben und sagen, denn die Masse und die Crowd gibt die Richtung, schaltet unser Empfinden gleich. Wo die Masse hinschaut, schaue ich hin. Ein Schwarmverhalten in den Gedanken.

2. PROGRESS: AUF NACH CYBER! EIN LAND DER MÖGLICHKEITEN!

„Die frühesten und bedeutendsten Werkzeuge der Wissenschaft entstanden, um die Leistungen unserer Sinne zu beobachten, zu messen und zu verbessern.“ — Benoit B. Mandelbrot

Die Werkzeuge der Menschheit und deren Gebrauch ist ein Indiz der Entwicklung. Dabei vergessen wir manchmal den Ursprung. Seit einigen Jahren ist die Philosophie des Ursprunges aus der Mode gekommen und die Hauptthemen kreisen sich in der angloamerikanischen Philosophie um das Subjekt, Interkulturalität und Cyborgism und andere Ismen, die mittlerweile alle nebeneinander in verschiedenen Genres behandelt werden. Aus der Wissenschaftsphilosophie, die versucht naturwissenschaftliche Methoden zu verwenden, um möglichst viel aus der Geschichte zu beschreiben, ist allenfalls der Mehrwert an den Schlüssen der Argumente die eigentliche Vorhersagbarkeit. Die Methoden der Naturwissenschaft auf die Geisteswissenschaft oder die Kunst anzuwenden verspricht einen Minimalismus, der nur die Oberfläche offenlegt. Das was eigentlich Offenbart werden sollte, die Zauberkräfte der Kunst bleibt verborgen im Konzept, Rechtfertigungsversuche und analytische Justierungen. Wir sind Technik begeistert! Die Freude über die Handhabung von Tablets bei Kindern ist nur möglich in einer Techno-euphorisierende Welt. Wer sagt, dass das Programmieren durch die frühe Benutzung von Smartphones gefördert wird? Jedem sollte eigentlich klar sein, dass zum Programmieren keine Oberfläche benutzt wird, die von Schlaueren für Dummere entwickelt wurden. Sondern einfache mathematische Spiele und logisches Denken, dem Kindern beigebracht werden sollte, um eine tatsächliche Technikbegeisterung überhaupt zu ermöglichen. Doch unsere Träume vom Leben mit der Technik, die Faszination und das Staunen sind größer denn je, sie glänzen an den Spiegeloberflächen, an den Flat-Screen. Stolz sind die Eltern, wenn ein Kind hin und erwischen kann und die Tablets versteht.

Die Schritte der Technologie lassen sich anhand von dem Beispiel der USA zeigen. Nicht nur, dass wir in einer Welt leben, die von allen Märkten beeinflusst werden und daraufhin sich gegenseitig imitieren, sondern das amerikanische Volk befestigt das Bild eines technologisierten Menschen ein, der niemals zurückmöchte. *the every changing skyline* – ein Motto, dass sich mittlerweile in Europa und in Asien durch die rasant gebrauchten und entwickelten Technologien durchsetzt. Damals wollten alle in den Westen (ein Begriff, der lose ist und überall und nirgendwo ist, hier und da sein konnte, der weder Innen noch Außen hat).

1776 war die Unabhängigkeitserklärung der amerikanischen Bevölkerung und davor zog es alle in den Westen, bloß keinen Schritt zurück. Aber um einen wechselnden Horizont, etwas Neues zu finden, genau diese energetische Dynamik zu verwirklichen, gebraucht es der Lüge. Alle Entdeckungsfahrten konnten nur bestehen durch die Illusion, durch das Erfinden von Ersatzhorizonte.

Die Fälschung wird geboren und Illusion um Illusion – Lüge um Lüge drängten sich die freiheitsbedürftigen Menschen in den Westen. Ohne Verstaatlichung entsteht Hollywood. Das Kino der Beschleunigung wird geboren unter politischer und ideologischer Kontrolle, denn die Wünsche sind real, das Motto schneller, besser und reeller! Bilderfluten, die zu hyperreale Ersatzhorizonte werden. Durch diese in die irregeleiteten Massen entstand in Kalifornien zeitgleich Armut und Niederlagen. Träume sind glänzende Bilder, die schwer in der rauen Natur zu finden sind. Selbst der Gedanke, vom Tellerwäscher zum Millionär ist ein Grundsatz, der in sich den Technokraten in die Hand spielt. So poetisch er sein mag, beinhaltet er das Wachstum, den Progress – das Verlangen nach Mehr und am besten alles sofort! Dies ebnete somit die Wege des Technokraten. Nach den New Deal von Franklin C. Roosevelt erhielten die Amerikaner endlich wieder einen neuen Horizont: 1943 ab in den totalen Krieg.

Um Fälschungen im Leben kommen wir nicht herum, dennoch ist das Streben nach *the every changing skyline* am Ende nicht positiv. Dieses Beispiel verdeutlicht unseren Umgang mit der Technik, eine Art Amerikanisierung des Wissens, der Vorstellung von Täuschung. Die Technokraten sind stark, in ihnen steckt genau das Denken von Modernisierung, neuem und besserem Leben. Denn die Freiheit, die uns die Spitzentechnologie und deren Instrumente gewähren, besteht in erster Linie darin ihr Potenzial zu bejahen. Wir werden schamlos, in Amerika ist dies bereits der Fall und ohne Geschichte und Tradition (*vielleicht ist ja gerade die Technologie Tradition, da Werkzeuge als Trophäe der Menschheit angesehen werden) entsteht eine optische Täuschung der Entwicklung. Eine übertriebene Neugier, das Begehren nach dem Sehen. Die Endregelung der Blicke im 20. Jahrhundert ist keine Revolution der Bilder, sondern wir landen direkt in die Optik einer transparente, inhärente Atmosphäre. „Es gebraucht nicht unsere Wirklichkeit dazu, den in der Inszenierung des Selbst entsteht eine neue Wirklichkeit.“ – Paul Virilio

Der flüchtige Blick geht nicht auf die Inhalte der Bilder, sondern auf die Bewegung und Beschleunigung der Bilder, es führt zu einem optischen Problem. Mittlerweile erleben wir es im 21. Jahrhundert bereits als Depression und Stress. Die zerplatzten Träume der Prinzessinnen und Prinzen geben sie der nächsten Generation weiter: RapperInnen und SängerIn – das wollen wir werden! Wir wollen die Entwicklung von A-C ohne B. Im amerikanischen Motivationsreden beruhigen Slogans die Masse: du wirst es schaffen! Wir leben ständig unter dem every changing skyline – das Begehren nach Wachstum und Änderung, dabei ist eben jedes Mittel recht, ob Täuschung, Werbung oder Kapital, schöne Photoshopbilder oder Erfolgsgeschichten von Arnold Schwarzenegger – *we love Arni*. Alles ist möglich, ob YouTube-Millionär oder Porsche *for the middle class*. Das Internet kommt mit Erneuerungen und dem Verlangen nach dem *On* (online) genau richtig in diese Welt, wo Flüsse, Berge und Länder bereits erkundet sind. Manchmal blinzeln neue Erkenntnisse aus der Arktis oder Tiefsee auf. Allerdings wollen wir alle auf einen neuen Kontinent, dem Cyber Kontinent. Cyber ist eine zusätzliche Wirklichkeit, denn Cyber muss die menschliche Gesellschaft widerspiegeln. Die Masse ist wählerisch, sie braucht auf den neuen Kontinent etwas Außergewöhnliches, dann schaut sie hin. Somit

werden alle Extreme, ob Glück oder Unglück zum Alltag. Die Masse ist Teil der Ereignisse, die schnell aufkeimen: newhive.com und Instagram: Portale zum Cybercontinent, Plattformen der Schaulustigen ohne Augen.

„Es lief sich gerade deswegen tot, als es entdeckt wurde.“ – Hana Woodrue

3. THE DREAM IS ALIVE (#FIKTIVERBODY)

Unsere Träume nehmen in der weiterentwickelten Traumfabrik Instanzen ein. Traumkörper gesucht! Wir wollen so aussehen wie Photoshop kaschiert. Was passiert mit unserem Body, wenn die Mega-Cyberstadt uns überall empfangen kann. Was passiert mit unserem Body, wenn die Bilder uns Science-Fiction Figuren liefern, die wir in einer virtuellen Realität spielen. Das Spiel um Authentizität, Fashion aus Film. Kulissen der Wirklichkeit. Auf Instagram gibt es Millionen Anhänger, private öffentliche Personen. Facebook und Twitter und Co gehen mittlerweile nicht mehr zu Privatpersonen, sondern zu den Unternehmerinnen. Wir tauschen uns aus, dabei sind wir bereits fiktive Körper, austauschbar – denn jeder könnte unsere Identität auf den Plattformen annehmen. Was passiert mit den toten Usern in diesem unendlichen Speicher? Und steigt stetig die Kluft zwischen Wirklichkeit und Cyber, sodass jegliche Fiktion einen direkten Einfluss auf die Wirklichkeit hat?

Verpixelte Bilder in den Chat-Foren einer Partnervermittlung suggerieren Wirklichkeit, zu viel Photoshop ist nicht gut, da sind die User skeptisch. Lediglich vergessen wird in der Zeit im Chat, dass die Körper anders ausschauen, dass sie altern. Die Aktualisierung der Bilder folgt bei einem richtigen Treffen. Das Gegenüber wird skeptisch: ist es die Person auf dem Foto? Ist es die Person aus dem Chat?! Unsere Träume werden wahr, unsere Science-Fiction Filme verweisen auf eine Möglichkeit (eine!), aber in der Cyberstadt, in Megatronicity on earth X mit Asteroid 2016 H03 nennt sich Mond Nummer 2, gibt es tausende Möglichkeiten. Überdies ist medizintechnisch Einiges vorangeschritten. In Korea kriegen junge Frauen anstatt Automobil, Schönheitsoperationen zur Volljährigkeit geschenkt. In Deutschland kaufst du dir Cyber-Ohren, eine virtuelle Realität Brille und eine Fernsteuerung für die Cyberwelt. Die Gentechnik und Klone nehmen Vorstellungsräume ein und die Zukunft verspricht mehr Kinder aus künstlicher Befruchtung als vom Storch. Hand in Hand ins Jetzt und bevor jeder Klon überhaupt eine Zukunft hat, gibt es eine schwerwiegende Vorgeschichte. Eine Vergangenheit aus Kriegseinschreibung aus dem Militär-Industriellen Bereich. Im Gedächtnis ist bereits Etwas tragisches, apokalyptisches verwoben, bevor es geboren wurde. Zumal die Geschichte der Technokraten und der Gentechnik eine Geschichte der Kriegswaffen ist. Ungeachtet dessen umgeben uns Körpergeschädigte, die von einer Art kosmischer Masselosigkeit beherrscht werden, deren natürliche Sinnesorgane, Wahrnehmung und Empfindungsvermögen beraubt wurden.

Jede Kampagne hat eine Gegenkampagne! Die Körper, die versuchen sich dem zu widersetzen. Die Körper, die bereits das Fernsehen verachten, selbst die kommen nicht umhin sich zumindest auf Kommunikationsebene an die Internetvorgaben zu halten. Unser Technokörper ist ein Konglomerat aus Scanner-Augen, wirren Zungen, technischen Kiemen, Cyber-Ohren, Geschlechtern ohne Sekretion und andere

körperlose Organen – ein Körperschwindel, der uns täuscht und die Todesgewissheit verschleiert. Die Halbwertszeit der Zellen kann man bearbeiten am Regler. Da weil gibt es tausend Angebote zum Thema Fitness, elektromagnetische Stimulation der Muskeln: einfach hingehen, stehenbleiben und die Maschine bewegt sich für dich.

Ich stimme zu! Wir brauchen Filter für relevante Inhalte aus dem Netz, obgleich die meisten durch Werbung und Sehnsüchte abgelenkt werden. Die Social-Media Plattformen sind eines der Beispiele, wo genau dieser Traum von einem besseren Leben bis in alle Dörfern gelangt. Auch dort kommt der ‚TellerwäscherIn Traum‘ an. Zum Beispiel: Sierra Leone: Facebook-Romanzen und die Hoffnung auf ein besseres Leben! Denn im westafrikanischen Sierra Leone nutzen die Menschen, trotz schlechter Internet-Infrastruktur das Netz unterschiedslos gern und intensiv wie anderswo. In eines der ärmsten Länder der Welt ist Facebook genauso angekommen wie in Macau. Die Art und Weise, wie und wozu das Internet genutzt wird, spiegelt ein Stück weit die Lebensverhältnisse der NutzerInnen wider. Sehr gut zeigt die britische Journalistin Olivia Acland, die in Sierra Leones Hauptstadt Freetown lebt in ihren Geschichten den Gebrauch von Traum und Internet. Sie beschreibt, wie das Internet dazu dient, den Traum von einem besseren Leben zu verfolgen. Viele Menschen hoffen auf einen Neuanfang anderswo auf der Welt. Ausgerechnet Facebook ist für sie das Werkzeug, mit dem sie sich diesem Traum zumindest nähern: Sie versuchen, über das Netzwerk PartnerInnen in Nordamerika oder Europa zu finden. Ein besseres Leben scheint durch die sozialen Medien plötzlich ein bisschen greifbarer und zugleich ist das Facebook-Flirten auch ein unterhaltsamer Zeitvertreib, eine Art Spiel, verwoben im Netz. Gebannt an den Screen, leben im Traum.

4. KRIEG UND ÜBERSTEUERTE INFORMATION

Im Krieg ist das erste Opfer die Wahrheit. Denn jeder Gewinner hat etwas verloren. Was bedarf trotzdem eine Gesellschaft zu sehen, wenn im Markt nur die Zahlen gewinnen? Dort wo Geld ist, ist auch Krieg, oder andersherum? Obwohl es heute keiner Kriege mehr bedarf, um die Wirklichkeit der Welt zu töten. Genau gesagt, sind wir schlechte Nachrichten gewöhnt, verwöhnt in einem schockierenden Dauerzustand im Alltag. Ein Anruf einer Freundin, die um den Verlust einer anderen Freundin anruft. Auf Facebook wurde bereits das Lauffeuer getrauert und um Nachricht gehofft. Kinder werden vermisst angezeigt, brennende Häuser und ein dezenter Schockzustand wird untermalt mit weiteren News über Flugzeugabstürze, Terrorismus, PolitikerInnen und BusfahrerInnen, die zu spät ihre Anteilnahme bestätigen. Ein purer Shitstorm. Die Nachrichten, die gesendet werden, nehmen die Form von Slogans an und überfordern uns wie in einem Zustand von Ekstase der Masseninformatio. Selbst falls noch analog eingekauft wird, sind die Mengen an angebotener Ware komplett vielseitig, mehrschichtig und versucht jedem individuell anzusprechen, sodass man ständig sich entscheiden muss. Nichtsdestotrotz ist der Krieg weit weg: im Bildschirm, im Textformat. Die Echtzeitaufnahmen suggerieren ein unüberwindbares Gefühl der Nähe, der Anteilnahme und den gleichen anhaltenden Schock – für den Moment. Mittlerweile ist es gewöhnlich. Kriegsnachrichten zu jeder Stunde,

ständige Erreichbarkeit und ständige Übertragung. Die übersteuerte Information kommt als Rauschen an, es interessiert uns nicht wirklich, infolge dessen wird schnell die Tabs zur Seite gewischt: nun zum Wetter.

Wir wissen, dass der Krieg genauso das Verlangen nach Mehr hat, ebenso die Begierde überdeckt und nach Macht Ausschau hält. Genauso wie der ständigen Zufuhr von neuen Informationen, neuen Skandalen, hat die Maschine nur einen Telos: Sie will *On* (an) bleiben.

Oder haben wir tatsächlich den Bezug zu unseren Gefühlen vergessen, denn der Krieg ist ein Zustand der Ohnmacht, der Kämpfe und der Aggression, ein ständiges *On*-sein verursacht Stress, Falten, schnürt mehr Ängste und Schwerelosigkeit, die Ideale überleben, der Körper nicht.

„Der Krieg ist wie ein Alptraum, der die Wirklichkeit außer Kraft setzt.“ — Agathe Christi

5. GEDÄCHTNIS ALS TRÖDELLADEN (#TECHNOKULT-ZAUBEREI)

Was sind Informationen in der durchscheinenden, aber unsichtbaren Internetwelt? Wie sehen unsere digitalen Wolken aus? Wie reagiert unser Gehirn darauf, wenn wir wissen, dass es in der Cloud gespeichert ist? Durch die unmittelbaren Übertragungstechniken hervorgerufene Leiden als Cyberjunkies sind wir nicht mehr in der Lage ganz klare Informationen zu verarbeiten oder uns zu merken. Die Information bestehen aus Codes, können per Klick gespeichert, in Ordner angelegt und in den digitalen Himmel geschickt werden. Nachrichten aus dem Netz haben jeden Morgen eine neue Schlagzeile und nachdem der 100. Freund geheiratet und Urlaubsfotos hochgeladen hat, merkt man nicht mehr, welcher Freund es war. Wie viele sinnlose Katzenfotos wurden ausgesendet, geteilt und geliked? Selbst Bilder von Atombomben, Sex, Drogen und Rock'n'Roll! Wie viele Serienjunkies leben in der Verlängerung der Screens? Die Information ist ungefiltert, die Information ist Algorithmus basierend, daher sind Fehlinformationen und Fehlmeldungen einfacher zu produzieren. Denn in all dieser Nicht-Verknüpfbarkeit der Aura der Dinge, sind Fehlmeldungen – die authentisch sind, einfacher herzustellen. Mit all diesen Informationen können wir nur gut umgehen, wenn wir das Archiv gebrauchen, wenn wir die Wege kennen zu den Informationen zu kommen. Wie in jedem guten Archiv geht es nicht um tatsächliche Inhalte, sondern um deren Schlagwörter, dem Suchverlauf und die kurzen knappen Zusammenfassungen. Deshalb speichern wir vor allem Stichworte, Schlagworte bzw. Hashtags.

Wie in einem Trödeladen existieren in unserem Gedächtnis eine Masse an allen möglichen ungeordneten, schlecht erhaltenen Bildern oder abgenutzte Symbole. Wir fragen uns in der Kommunikation, was hat dieses Bild zu bedeuten? Was heißt es mit einem zwickenden Smiley zu antworten? Was meint mein Gegenüber mit diesem Emoticon? Durch die visuelle Kommunikation entsteht eine Diskrepanz zwischen der Realzeit und der Denkzeit. Der Technofortschritt dringt in uns ein und bewahrt, speichert und komprimiert sämtliche Inhalte. Wir sind verwoben mit dem Gedächtnis des Netzes. Informationen, Bilder und Inhalte durchlaufen nicht unbedingt einen Filter, sondern werden in unserem Gedächtnis eingefangen. Ein Platz wird gesucht, wo wir es in scheinbar chaotischer Anordnung wieder finden müssten, aber dank unserem Suchverlauf, kann das Warten. Es ist einfach, weil wir wissen, wo die Inhalte sind: im Internet. — *Wir bleiben in Kontakt. Ich sende dir eine E-Mail mit allen Links. Es ist alles einfach: schneller, kleiner, günstiger.* Philosophisch lernen wir Begriffe des

Polylogs, der Heterotopie und Plateaus kennen, um unsere Gedanken und Begriffe zueinander in einem Gedankenmodell zu vereinigen. Eine Rechtfertigung für die Willkommene-Vielfalt. Multiversen!

Wir glauben an das Wissen im Internet. Wir behandeln jenes Wissen mit Gewissheit. Surfen und Navigieren und machen die Technokultur zu einem Technokult. Es ist gewiss, dass schnelle Surfer technisch besser aufgestellte Menschen sind. Woran ich meistens zweifle, ist die Handhabung von einem so einfachen System und daraus zu schlussfolgern, dass dies Fortschritt bedeute.

Aber wie funktioniert unser Gedächtnis wirklich? Was ist Erinnerung? Und wie erleben wir die Wirklichkeit mit unseren Erfahrungen? Wie lernen wir? Man muss vergessen. Eines der wichtigen Ansätze beim Lernen ist das Vergessen. Andererseits wissen wir um die Speicherkapazität einer Maschine, sie kann alles speichern! Was bleibt sind die Gedanken an die abgesicherten Momente. Sicherlich werden die alten Ordner durchgeschaut, dennoch ist die Fülle der Datensätze ein Unbehagen. Man weiß in etwa wo die Daten abgeladen, verstaut sind und dies reicht manchmal vollkommen aus. Wir schauen nicht unbedingt nach: ein Minimalismus wird geboren, der Gleichheit aus allen Ecken und Kanten, das Wissen um die Existenz. Informationen und Inhalte werden nebenbei nur verschluckt. Unser Gedächtnis ist Magie geworden, unsere Erfahrungen sind Statistik und die Internetwelt ist Zauberei! Dank dem Internet müssen wir uns nicht erinnern, dafür kriegen wir vorgetäuschte, fundierte Informationen.

„Die Zauberkunst ist eine Kunst, die nichts anderes tut, als mit den visuellen Grenzen des Zuschauers zu spielen, indem sie seine angeborene Unterscheidungsfähigkeit zwischen der Wirklichkeit und dem, wovon er glaub, es sei Wirklichkeit und Wahrheit, hintergeht und ihn so dazu bringt, vorbehaltlos an das zu glauben, was es nicht gibt.“ – Robert Houdin

6. SPRACHE DER VERKABELTEN

"Die Grenzen meiner Sprache bedeuten die Grenzen meiner Welt." – Ludwig Wittgenstein

Wittgenstein schreibt dabei inhaltlich über die Einbettung der Logik in die praktische Philosophie. In manchen Systemen ergeben bestimmte Sätze einfach keinen Sinn, denn sie referieren auf keine weiteren Sätze aus dem System. Während in der Logik auf einfachen Ausdruck gesetzt wird, genauso wie die Regeln und Sätze in der Mathematik, wusste Wittgenstein, dass dies nichts mit einer praktischen Welt oder der Privatwelt zu tun hat. Schmerzen kann man theoretisch nicht übertragen. In seinen späteren Schriften schreibt er über Gewissheit, die selbst an Grenzen stoßen. Dementgegen sehen verkabelte Technokraten das anders: sie suchen, selbst in den Geisteswissenschaften nach der größten-kleinsten Utopie, die größte, kleinste Übereinkunft. So minimalistisch und analytisch wie möglich den Ausdruck zu finden, der Inhalte in eine Form zwingt, die komplexe Situationen in einen möglichst einfachen, sogar den einfachsten Ausdruck zu transformieren. Durch diese Sezierung der Sprache, der Texte auf schnell auf greifbare Inhalte zu reduziert, gehen viele wichtige Aspekte verloren. Sogar durch die Fülle an Information und die beschleunigte Lebendigkeit der Cyberjunkies wird Information so kompakt wie möglich verpackt. Ein Lachen, eine Freude, die im besten Fall aus dem

Körper hervorgeht und in einer Gruppe ansteckend wäre, symbolisiert der lachende Smiley, den ich gleichzeitig in mehren Chatverläufen senden kann. Ein Klick, ein Lächeln von Nebenan und weiter geht es in den Infromationsverläufen. Nachrichten sind Slogans und identitätsbildende Werbung ist ein Foto von dir und deinen neuen Adidas Schuhen.

Gerade in der Internetwelt und dem verbreiteten Englisch, als Ideal wird das elektronische Babel nicht an der Überfülle an Sprache zugrunde gehen, sondern an der Sprachlosigkeit, dem Verschwinden der Sprache. Es ist wie eine Geschichte ohne Worte, ein Kino ohne Text oder einen Roman ohne Autor, ein Comic ohne Sprechblasen. Im Megafon wird geschrien, aber durch die Beschleunigung der Information und der Weitergabe von Inhalten entsteht das Entsetzen ohne Schreie. Wir kriegen Angst, aber beten nicht, sondern versuchen durch Analysen selbst die hinterste Privatheit zu ergründen. Unsere Sprache wandelt sich, sie wandert auf strategischen Pfaden. PR-Piraten liefern Konzernen und Privatpersonen Marktstrategien wie die sozialen Netzwerke benutzt werden können. Die ausgebeutete Selbstvermarktung erfordert keine Sprache, denn wohin richtet sich das Publikum? Es klickt, es nimmt auf und es kommentiert, selbst der Versuch längere Sätze zu schreiben, bessere Formulierungen bringen gleiche Fragmente. Sowohl die explosionsartig verbreiteten Gerüchte, als auch Verdächtigungen, Events, Unfälle, News und Fehlmeldungen führen zu der Zerstörung einer deontologischen Wahrheit. Das macht alles sehr Verschwommen und wir benutzen strategisch virtuelle Desinformation, obwohl geglaubt wird, an der Oberfläche die reale Information zu erhalten. Superfood, Superslogan und Revolution der Mittelschicht, während der Klimawandel die Meere schneller ansteigen lässt und nur mehr 90 % von Rotterdam übrig ist. Dieser Markt der globalen Wahrnehmung verändert unser Verständnis von der Beziehung zur Welt. Wie viele tausend Privatbilder von Britney Spears neben Putin und seinen nackten Oberkörper, eine Politik der Emotionen, keine Politik der Inhalte.

Wir brauchen keine Sätze, es reichen Bilder, es reichen Schönheitsideale. Jede Information kann schnell verbreitet werden mithilfe eines Propaganda-Videos. Und so schnell wie die Fluten kommen, ebbt es wieder ab. Leider kommt es dadurch zu einem Bankrott der Ereignisse und den Krach des Sichtbaren und daraus schlagen lediglich die ökonomische und politische Desinformation Profit.

"Nur noch Historiker und andere Spezialisten werden in Zukunft Schreiben und Lesen lernen müssen." —
Vilém Flusser

7. INFANTILISMUS OHNE ERKUNDUNGSHUNGER

Kinder sind von Grund auf neugierig. Kinder sehen die Welt anders. Sie vermischen Realität mit der Fantasie. Während im vorherigen Jahrhundert die Grenzen, die unsere Welt hat, gesucht wurden (z. B. den Nordpol, das Universum) mithilfe von Expeditionen, manchmal auch zu Fuß, zu Pferd: jedes geologische Vorkommnis somit untersucht ist, sind wir mittlerweile zu der Erkenntnis gekommen, dass die Menschheit ein breites Wissen bereits archiviert hat und nurmehr an bestimmten Stellschrauben gedreht werden kann. Unser sicheres Wissen

ist auf einem festen Fundament. Erkenntnis wird anders ausgelotet, und zwar werden Argumente gesucht, die bestimmte vorherrschende Thesen untermalen, welche bereits fest verankert sind.

Gehen wir im Internet auf Entdeckungstour, so ist es nicht unbedingt ein Streben nach Erkenntnis. Wir verlieren die Erkundung, weil es im Netz mehr um eine Messung oder das Erblicken von Strukturen geht. Einige Grenzen wurden bis ins unendlich kleine ausgelotet und die Naturwissenschaften stehen lange nicht mehr vor einem Paradigmenwechsel, weil dieser im vorherigen Jahrhundert stattfand. Wir glauben nicht an Gott, wir glauben an das Universum. Gott wird zum Terror. Terror wird zur strategischen Macht und unsere Welt wird überflutet vom Klimawandel. Das ist keine Erkundung.

No future! Im virtuellen Raum ist das Reale die Unsterblichkeit. Die Halbwertszeit von Zellen sind dort eingefroren. Der Geist und die Seele einer ewigen Jugend aus Funktionen und Algorithmen. Das heißt auch, dass durch die Unreife und der Infantilismus die Menschen grausamer sein können und dabei lachen. Wenn die Erkundungen zurückgehen, bleibt auch ein Teil der Verantwortung auf dem Weg zurück. Vielleicht ist das Internet das Paradies zum Jungbrunnen, aber wenn dem so sei, ist dieser Infantilismus leider keine Reife. Sondern ein in der Beschleunigung eingefrorener Geist. Die Verantwortungslosigkeit konstatiert sich nicht nur in den Zerfall der Familien und Eltern, die ihre Kinder vor einem Tablet setzen, sondern im Klick. Es ist die Crowd, die das Gewissen bildet, alles was sie will, wird Realität. Klick auf den Link: 2 Euro - gutes Gewissen, Donation und Spenden. Es sind die naiven Vorstellungen in einem von Hollywood eingerichteten Kinderzimmer aus einem Bildschirm in die Welt hindurchblickend, zu glauben zu verstehen. Wenn ein besoffener per Mausclick an der Börse spekuliert und dabei 10.000 Euro gewinnt, ist diese Welt aus Geld, Macht und Information und Masse nur mehr ein Spielplatz der verantwortungslosen Geister der Kriege ohne Erkundungsdrang. Es ist alles im Internet zu finden, selbst der wilde Selbstverwirklichungstrieb oder die Weltradtour in 50 Jahren.

8. IM JETZT! NICHT HIER!

„If everything is moving where is here?“ — Lisa Robertson

Ein Erlebnis Konzert ist nicht mit der Verlängerung der Sehorgane durch eine Videoaufnahme ersetzbar, vielmehr generiert die neue Aufzeichnung eine weitere Ebene der Wirklichkeit. Egal, wo sich getroffen wird, die Menschen müssen nicht geistig anwesend sein, gewissermassen gibt es das Hier nicht. Alles findet im Jetzt statt. Das bringt eine Beschleunigung mit sich, wo wir von Ort zu Ort ziehen können und unser Verlauf speichert unsere Schritte. Geografische Karten müssen nicht gelesen werden, sondern auf die Befehle von Googlemaps gehört, auch ohne hochblicken. Wir wissen, dass diese Wege mathematisch korrekt sind, der kürzeste Weg mit der längsten Übertragung. Aber mit der Brachistochrone (gr. brachystos kürzeste, chronos Zeit) unter einwirken der Gravitation ist ein bewegender Massepunkt auf der längsten Strecke, der Schnellste. Das ist nicht das Ende unserer Geschichte, sondern vielmehr ein eingeleiteter Paradigmenwechsel, vor dem programmierten Ende des hic et nunc und des in situ. Wir befinden uns auf den Brücken von der Materie-Zeit der harten und rauchen geophysikalischen Realität der Orte zu einer Lichtzeit einer virtuellen Realität. Es hört

sich drastisch an, ist es aber nicht, denn die Telepräsent und die Unmittelbarkeit verlangt eine Interaktivität, die beschleunigt ist. Das heißt Orte werden aufgesucht, doch immer mit der Erkenntnis, dort zu sein im Jetzt mit einer schnellen Übertragung zu anderen Orten.

Weitaus neuer und gestörter ist die Tatsache, dass durch den Verlust der Zeitvorstellung im unmittelbaren Jetzt uns die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in der konventionellen linearen Zeitbetrachtung genommen wird. In dem Kommunikationsdiagramm von Michel Serres, erklärt er die Kommunikation durch das Internet als eine Idee von allen Möglichkeiten. Die Linearität von heute und morgen wird aufgelöst im Jetzt. Es geht um Ereignisse.

Daraus resultiert eine neue Haptik, in der Größe, Masse und Gewicht eine neue Einheit der Information bildet und immateriell wird. Das Hier ist verschwunden. In einer Echtzeit Übertragung wird nicht die Ausdehnung der Welt geringer, sondern die Bewegung und ihre Bedeutung. Der mobile Körper wird überflüssig. Manchmal muss man präsent sein, wobei die Telepräsent womöglich ausreicht: Lass uns skypeen?

Die Aktion nimmt weniger Raum ein. Im Cyberuniversum geht es um die Interaktion, um die Links, um die Klicks um die Verknüpfungen, welche wiederum unsere Suchverläufe personalisiert optimiert. In dieser Welt tritt die Handlungsfähigkeit zurück und alles was wir machen müssen, ist reagieren. Unsere Reaktionsfähigkeit wird dabei von allen offenen Fenstern gebraucht und an wem wir es richten, ist egal. Hauptsache wir senden es aus. Denn alles kommt an, ohne das es nötig wäre, sich zu bewegen. Das Hier im Cyberspace ist also nicht dadurch gekennzeichnet, dass es sich haptisch auf einer geografischen Oberfläche abbilden lässt (jeglicher Versuch ist nur die Generierung neuer, digitaler Oberflächen), vielmehr nehmen die Reichweite der Wellen den Raum ein, die die Signale unmittelbar übertragen. Wer reagiert? Alles was einwirkt, erfordert die sofortige Reaktion. Die Verschiebung der Bedeutung ist auch hier zu finden. Festhalten kann man: alles was eintritt, wird wichtiger als das wohin es gesendet wurde. Hier verliert der Ausdruck die Bedeutung, nur der Eindruck zählt. Eine alles umfassende Gegenwart aller Einflüsse wird angestrebt. Aber wie sieht so ein Eindruck aus? Jetzt? Temporär?

9. FEEDBACK-KUNST

Was hat das alles mit der Kunst, der Gesellschaft und unsere Handlungen zu tun? Sehr viel, denn all das zeigt eine spekulative Fantasie wider. Die Kunst und ihre Produkte minimiert sich. In der zeitgenössischen Feedback-Kunst, steht die Interaktion zwischen KünstlerInnen und BetrachterInnen im Mittelpunkt, genauso aber ist die Aufhebung der Trennung zwischen SchauspielerInnen und ZuschauerInnen oder die Infragestellung der UrheberInnen und der BetrachterInnen zu verzeichnen. Kennzeichen dafür ist, dass die Installationen und In Situ oder Performance Kunst erst komplett wird, sobald die Rezipienten mitmachen. Außerdem entsteht weltweit eine neue Ästhetik der Glitchart, der virtuellen Medien, der Computersimulationen, Internetkunst oder Animationen. Diese Kunst ist fortschrittlich, dennoch verloren in ihrer Authentizität so wie der Begriff benutzt wurde. Schnelle Vermarktung, Dada Kunst und jetzt die Eindämmung der finanziellen Förderungen in bestimmten Kunstbereichen. Das steht alles dafür, dass die Feedback-Kunst nur einleitend die Gesellschaft aufgreift, die von Unsicherheit und Masselosigkeit bestimmt wird. Gleichzeitig die PolitikerInnen und TerroristInnen eine Inszenierung des Krieges vorführen, wo immer am Ende Menschenleben real eingetauscht

werden. Neue Nachrichten, neue Kunst, neue Bilder, schnellere Ausstellungen und Inhalte, die eigentlich nichts Aussagen. Dabei ist dies alles nur ein Relikt der Technokraten. Weil die Spitzengeschwindigkeit der Wellen, die die Nachrichten und Bilder transportieren, in Wahrheit die Information selbst und in diesem Sinne unabhängig vom Inhalt sind. Kunst ist nicht Bedeutungslos, aber die ausgestellten Objekte, die Interaktionen, die Performances: vieles eine Ablenkung und schneller Freizeitvertreib. Denn die Masse ist eigentlich gefesselt an ihrer Arbeit, an ihren Computer und an den Konsum und dem Wachstum. Die Tiefe ist ein Ideal, leider nur ein Konstrukt.

„Wolken sind keine Kugeln, Berge keine Kegel, Küstenlinien keine Kreise und Rinde ist nicht glatt, so wie auch der Blitz nicht auf einer Geraden unterwegs ist“ — Benoit B. Mandelbrot

10 AUTHENTIZITÄT, INNOVATION UND KREATIVITÄT

„Die Massen sind in Eile, sie laufen, sie durchlaufen im Sturmschritt das Zeitalter, Sie meinen, vorwärts zu kommen, aber die treten lediglich auf der Stelle und stürzen in die Leere.“ — Franz Kafka

In dieser Auseinandersetzung mit der Wissenschaft des Verschwindens verlieren wir nicht nur an individueller Freiheit, wohl auch an Innovation und Kreativität. Die Gleichschaltung durch die Technokraten und deren Gebrauch und Wachstum der Technologie beruht im wahrsten Sinne der Idee auf Kriegsverbrechen und Geldgier. Die Vielheit, die Heterotopien gebrauchen Steuersysteme, die wir nicht programmieren können. Natürlich sind die Netze auch Fangnetze, Sicherheitsnetze oder Kommunikationsnetze und aus dieser Perspektive steckt genauso dort authentische, reelle Wahrheit drin. Nur wenn wir das Internet als Schwarm betrachten, welches selbst auch Schwarmverhalten aufzeigt, dann ergibt sich neue Prämissen der Wahrheits- und Wirklichkeitsfindung. Große Schlagwörter sind virtuelle Fakes, Verlust von Identitäten oder das programmierte Verschwinden. Wenn wir eine Simulation benutzen, die nicht nur uns physikalische Errungenschaften in Echtzeit erleben lehrt, sondern auch simulierte Situationen von einem moralischen Dilemma errechnen lassen, vertrauen wir der Rechenleistung der Maschine viel mehr als unserer Intuition oder unserer Seele. Genau dort steckt die Kreativität. Intuitiv Entscheidungen zu treffen, die nicht nur in der Struktur vorgegeben sind.

FAST FORWARD: BESCHLEUNIGUNG OHNE ENDE

Ich möchte die Technik nicht verteufeln. Ich möchte verstehen und daraus lernen wie ich mit der Technik am besten umgehe, wie ich selbst mich darin sehe. Schließlich benutze ich alle möglichen Plattformen, um etwas zu hinterlassen. Das Internet ist ein Schwarm. Und die Menschheit muss lernen wie sie mit den virtuellen Settings umgehen kann, wie eine Geburtstagsfeier nicht enden sollte, dass alle TeilnehmerInnen auf ihren Tablets in die Cyberstadt flüchten. Die Betrachtung der Geschichte und der Entwicklung hat gezeigt, dass diese Entfernung nicht mehr die Realität sein wird, die die Menschheit versucht hatte zu archivieren, sondern

wir schreiten mit schnellen Klicks in eine neue Cybernorm, die neue Begriffe, sensible SurferInnen und fleißige WeberInnen braucht. All den Technokraten mit ihrem Ursprung aus dem Krieg und der Zerstörung soll eine Geschichte erwachsen, die nicht einer permanenten Rückkopplung unterliegt. Denn in der Welt, wo statt Exegese von Texten es um die Umleitung und Verschaltung von Datenströmen geht oder statt der Interpretation um die Rekombination und statt der Repräsentation um die Kontextualisierung geht, müssen wir wieder den Körper und die Bedürfnisse der Materie verstehen. Vor allem entsteht statt einer Differenzierung nur mehr die Vernetzung. Wir leben mit einem ausgedehnten Technokult. Versuchen wir unsere sozialen Netze nicht in der Kommunikation zu ersticken und in einem sozialen Rauschen zu enden. Versuchen wir die Anzeichen der Gesellschaft und der Technik zu lesen, uns bewusst zu machen und nicht mit einem Megafon mit der Masse, für die Masse zu sprechen.

>>>>>>>>> youpuke ist ein Beitrag, dass im Hier verfasst wurde und Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in sich trägt. Ein Buch, ein großes Fan-Zine. Beschleunigung ist next level: Jetzt geht youpuke auf eine neue Ebene: Fan-Zone!

Fragen an luo.hoa@gmail.com

*PS: Ich benutze bewusst wir, weil ich dich und mich und uns miteinschliesse.

***REFERENZEN:**

Hana Woodrue
Vuce Brain
Müller Kachinsky
Hoa Luo
Elisa Schlifke
Patrick Trotter
Sebastian Baier
Stefanie Post
Daniel Alpar
Patrik Muchenberger
rare as fuck / permanent meditation
Jan Stern
Adrian Bastian
Timothée Nay
Theresia Ramm
Donny Sokol
Hana Wood
Lisa Robertson
Jana Euler
Jenni Tischler
Christian Hof
Michel Serres
Vilém Flusser
Benoît B. Mandelbrot
Byung Chul-Han
Yasumasa Morimura
Hoyningen Huene
Paul Virilio
Byung Chul-Han
Toshio Saeki
Jeff Wall
